

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 6 (1793)

Heft: 18

Artikel: Präliminarien zur Erziehung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-819929>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Solothurnisches Wochenblatt.

Samstags den 4ten May, 1793.

N^{o.} 18.

Präliminarien zur Erziehung.

In der Erziehung allein liegt der Grund alles dessen, was man von einem Menschen, als einem vernünftigen freyen Wesen hoffen kann.

Soll der ganze Umfang der Pflichten vollzogen werden, so muß die Neigung dazu in den zarten Jahren der Kindheit auf wahre Grundsätze, und eine durch Übung bevestigte Anwendung gebauet werden.

Kinder müssen lernen, was sie als Männer ausüben sollen.

Ihr kennet alle die Macht der Erziehung. Das Glück, der Wohlstand, die Fortdauer eines jeden Staats, einer jeden Familie hängt größtentheils von ihr ab. Soll also euer Verlangen nicht fruchtlos seyn, und in bloßen Wünschen ersterben, so übernehmet mit Muth diese eure erste Obliegenheit.

Die einsame Privat-Erziehung ist meist eben so unwirksam, als wenn kostliche Gewächse und Pflanzen am Schatten sollten aufgezogen werden.

Kinder sind Sprößlinge des gemeinen Wesens, seine Hoffnung und Stärke! Im Schooße des Staates, und öffentlich sollen sie erzogen seyn!

Die Obrigkeit ist der Vater des Vaterlandes, insbesondere also der Vater der Jugend, welche die Blüthe der Nation ist: sie erfordert die sorgfältigste Pflege, wenn man Früchte erwarten will.

Eine gute Erziehung ist ein Segen des Himmels, und das erste Glück für die Völker; hierauf also sollen die Regenten des Staats ihre größte Sorgfalt verwenden.

Die Menschen werden in den ersten Jahren der Kindheit gänzlich von der Sinnlichkeit beherrscht.

Die Sinnen erregen im Kinde die allerlebhaftesten, die allerangenehmsten und unangenehmsten Ideen und Empfindungen.

Alles übrige ist ihm ein dunkler Traum.

Sinnliches Vergnügen und sinnlicher Abscheu sind demnach die einzigen Triebfedern, dadurch man den Kindern bekommen kann.

Lehrer der Kindheit müssen also auf Mittel denken, durch sinnliches Vergnügen und gleichsam spielend das Kind zu unterrichten, und mit Hilfe der sinnlichen Unlust die Hindernisse des Unterrichts zu heben.

Der Unterricht muß eine Belustigung der Sinne seyn, und insbesondere Belustigung des Auges und des Ohres. Zwei Sinne, die vorzüglich dem Lehrer den Zugang zu der Seele des Kindes eröffnen.

Lesen, Schreiben, Rechnen, Religion und Wissenschaften lassen sich hören, und zum Theil auch sehen.

Diese Sinne muß er also beschäftigen; doch ohne während des Unterrichts in den andern Ekel oder Verdruß zu erregen.

Geschähe das, so wirft der kleine Mensch die Schuld auf alle Umstände, in deren Verbindung er verdriestlich gemacht worden.

Also Lehrer, Zimmer und alle Umstände des Unterrichtes müssen keinen sinnlichen Ekel oder Abscheu erregen.

Ein Kind schätzt den Lehrer nicht nach seiner Geschicklichkeit, wie der erwachsene Jüngling; sondern nach dem Bilde, das ihm seine Person ins Auge malt.

Also: anständige Kleidung, sanfte, heitere Mine; Ernsthaftigkeit, durch welche doch Zärtlichkeit durchschimmert, u. s. w.

„Er vergesse es nie, daß er in seinem kleinen Delphos das Orakel ist, und sein Lehrbuch der Dreyfuss. Um so vielmehr hütet er sich für zweydeutigen und falschen Aussprüchen, durch welche er noch nach dem Tode sündigen kann. —

Auch unter den beyden genannten Sinnen ist das Auge ungleich der edelste. Das Gehör ist eigentlich die Pforte zu der Vernunft mittelst der Rede; aber Vernunft ist noch ungebildet, und vernünftige Vorstellungen werden durch Zerstreitung und Flatterhaftigkeit zu viel unterbrochen.

Destofschräfer und reizender sind die Ideen des Gesichts. — Glose Unterriedungen, auch noch so zusammenhängende Unterriedungen, können deutlich seyn, können mit einiger Mühe von Erwachsenen gefaßt, und dem Gedächtniß eingeprägt werden; aber es sind schwache Begriffe, die von der Lebhaftigkeit jener Bilder weit verdrängt werden.

Anmuth der Farben, Begriff von Figur und Größe, Verhältnisse sichtbarer Gegenstände, optische Erscheinungen sind die ersten größten Quellen von Vergnügungen, und die ersten größten Triebsfedern, die Lernbegierde oder Neugierde der Kinder angenehm zu unterhalten.

Unterricht muß Bild oder Gemälde seyn; er muß das Auge, und durch das Auge die Seele heften, die Zerstreuung hemmen, und das Kind, mit seinem eignen Willen, in der Schule an eine Idee angewöhnen.

Schmecken, fühlen, riechen, hie und da und dort hören, alles auffassen, das meiste vergessen, das ist sonst die Geschichte seiner Empfindungen. Er denkt eben so unterbrochen als die wirkliche Empfindungsfolge in seiner Welt unordentlich war. Das jedesmalige Ganze seiner Vorstellungen ist ein Allerley, so von einem neuen Allerley verdrängt wird.

Schalle hören, und nichts dabei denken, ist die Folge von dem ewigen Vorsagen, blos für Papageyen gemacht. Aber durch das Gesicht können die

ohne ermüdende Spitzfindigkeiten, in sinnlichen Vorstellungen, gezeichneten Figuren und Tabellen — Wörter und Redensarten nie ohne Sachen und Begriffe — Real-Schule.

Grammatik theilweise, und erst nach vorhergegangener Uebung im Lesen und übersetzen — Religion, nicht wie Schul-Lektion, Gottesfurcht, nicht durch Zwang-Mittel: Leibniz sagte: „Ich glaube, daß sich der im höchsten Grade um christliche Staaten würde verdient machen, welcher ein Mittel erfände, die Religion mit Annuth, und Tugend mit äußern Reizen zu schmücken.“ Dazu dient das Historische der Religion; Erzählung der mächtigen Wirkungen derselben, Erinnerung der Würde, Wichtigkeit, Vergnügen desselben; daher Innbrunst des Geistes, und Wärme der Andacht. Ueberhaupt, bey dem Vortrag der göttlichen Wahrheiten soll sich unsere Hochachtung und Wonne darüber in unserm Anstand, in unsern Minnen malen; die Kinder sollen dadurch gereizt werden, eben so glücklich zu werden, als wir sind. Male ihm die ganze Unruhe und Unseligkeit derer, die Gott nicht kennen, und nicht lieben. Ueberhaupt, floße erst Lust zu lernen ein, und dann lehre.

Unser Wohlgefallen an einer Sache richtet sich nach unserer Meynung vom Schönen und Guten.

Den Sinnen angenehm und den Sinnen widrig ist bei den Kindern schön und häßlich, ist ihnen gut und böse. Diese Entscheidung ist zweydentig. Sie wird noch nicht von dem Verstande geleitet.

Geschmack

Geschmack ist Fertigkeit, von allem was schön ist, vermittelst der Empfindung, richtig zu urtheilen.

Alles kommt also darauf an, dem Geschmack der Kinder eine weise Richtung zu geben, und ihre sinnlichen Neigungen in ein richtiges Verhältniß zu setzen.

Wie nothwendig ist es also, daß ein Lehrer selbst Geschmack habe; sonst kann er eine ganze Generation verderben. Und dies Verderbniß hat Einfluß auf die Moral!

Nachrichten.

Il a été perdu 29 Avril environ a 4 heures du soir, depuis la Chappelle St. Ursé jusqu'à l'extremité du pont de la porte de Berne une Bourse contenant 59 Louis, s'adresser à M^{me} la Capitaine Kärrer qui donnera les éclaircissements & une récompense convenable.

Wer Lust hat schöne Komoden, Schreibtische, Nachttischli, Spieltische und Toilletten &c. zu kaufen: kann sich alle Tage nach Belieben bey Herrn Hirt Marschand, beym Gurzelnthor anmelden. Alles um einen billigen Preis.

Nachschlag.

Urs Joseph Baumgartner Joseph sel. des Leinwebers von Oensingen auf Mittwoch den 8ten May Nachmittag um 1 Uhr in der Landschreiberey Klus.

Fruchtpreise vom 30ten April.

Kernen 18 Bz. 2 fr — 18 Bz.

Mühlengut 13 Bz. —

Noggen 11 Bz. —

Wicken 12 Bz.